

**Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.**  
Landesverband Hessen



# **Leitlinie**

**für die  
Jugend-, Schul- und Bildungsarbeit  
des Landesverbandes Hessen**

## 1. Vorbemerkung

Diese Leitlinie beruht auf den Erfahrungen der bisher praktizierten Jugend-, Schul- und Bildungsarbeit des Landesverbandes Hessen. Aus diesen Erfahrungen ergeben sich Kernfragen, die bei unserer Arbeit ständiger Begleiter sind. Diese sollen im Folgenden umrissen werden. Um sie gruppieren sich die Schwerpunkte, die wir zukünftig in unserer Arbeit setzen möchten.

Da für den schulischen und außerschulischen Bereich unterschiedliche gesetzliche Rahmenbedingungen gelten und die Zielgruppen unterschiedliche Anforderungsprofile an die jeweils tätigen Mitarbeiter/innen richten, hat sich der Landesverband Hessen bereits im Jahr 2002 dafür entschieden, diese Arbeitsbereiche mit zwei hauptamtlichen Referenten/innen zu besetzen.

## 2. Kernfragen unserer Arbeit

Warum Bildungsarbeit auf Kriegsgräberstätten?

Kriegsgräberstätten zählen zu den seltenen Orten, an denen die Auswirkungen der Ereignisse der Geschichte auf das individuelle Schicksal in eindrucklicher Weise gegenwärtig sind. Das persönliche Schicksal, die einzelne Geschichte eines Menschen, der im Krieg starb – sie bieten die Möglichkeit eines tieferen und differenzierten Verständnisses der eigenen Geschichte wie auch der Geschichte des Anderen.

Denn Kriegsgräberstätten, und zwar gerade jene, die im Inland liegen, sind weit davon entfernt, reine Soldatenfriedhöfe zu sein: Auch Zivilisten sind hier begraben, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge, Widerstandskämpfer und Ermordete der NS-„Euthanasie“. So bieten Kriegsgräberstätten einen multiperspektivischen Einstieg in die Geschichte des Krieges.

Wozu beschäftigt man sich auch heute noch mit der Geschichte des Krieges, insbesondere der des Zweiten Weltkrieges? Wozu belastet man sich damit, das Leiden anderer zu betrachten, wie es Susan Sonntag formulierte, und wozu könnte es für junge Menschen sinnvoll sein, sich die Geschichten von Toten der Weltkriege zu erschließen? Angesichts drängender, aktueller Konflikte werden wir mit diesen Fragen immer häufiger konfrontiert.

Die Hoffnung, dass aus der Geschichte des Zweiten Weltkrieges gelernt worden sei, die vorschnell mit der Hoffnung verbunden wird, der Krieg werde sich irgendwann abschaffen lassen, wird beim Blick in jede Tageszeitung enttäuscht. Bei der umsichtigen, wachen Wahrnehmung der Geschehnisse unserer Welt kann niemand mehr daran glauben, der Krieg könne abgeschafft werden. Wir hoffen jedoch, dass dem Völkermord Einhalt geboten werden kann, wir hoffen, dass derjenige vor Gericht gestellt wird, der sich schwerer Kriegsverbrechen schuldig gemacht hat und wir hoffen darauf, dass bestimmten Kriegen ein Ende bereitet werden kann, indem Lösungen auf dem Verhandlungsweg gesucht werden.

Hinsichtlich dieser Punkte markiert der Zweite Weltkrieg ebenso eine Demarkationslinie wie hinsichtlich der Tatsache, dass der Holocaust einen absoluten Bruch in der Geschichte der Zivilisation darstellt.

Daher ist es ebenso sinnig wie richtig, auch heute noch historisch-politische Bildung über den Zweiten Weltkrieg zu betreiben.

Ebenso wichtig ist uns jedoch das Anliegen, mit unseren pädagogischen Projekten, seien sie nun in der Schularbeit oder im außerschulischen Bereich beheimatet, Persönlichkeitsbildung zu fördern. Persönlichkeitsbildung heißt nach unserem Verständnis, die Fähigkeit zu entwickeln, über sich und andere zu reflektieren und persönlich Anteil zu nehmen. Gelegenheit hierzu bieten die Auseinandersetzung mit Kriegsgräberstätten und ihren Geschichten, Begegnungen mit anderen Jugendlichen, vor allem im interkulturellen Kontext sowie die gemeinsame Realisierung verschiedener Projekte.

### 3. Voraussetzung der Jugend- und Bildungsarbeit

Vorraussetzung für jede pädagogische Arbeit auf Kriegsgräberstätten ist das Wissen, welches gesicherte Rechercheergebnisse über die wahrscheinliche Anzahl, Herkunft und Geschlecht der Kriegstoten ebenso einschließt, wie das Wissen zur Entstehungsgeschichte der Kriegsgräberstätte, ihre Verknüpfungen mit der Lokalgeschichte und biografische Informationen zu einzelnen Kriegstoten.

Die meisten Kriegsgräberstätten wurden in den 1950er und 1960er Jahren angelegt – und zwar zunächst als Orte des Trauerns und des individuellen Gedenkens. Mit zunehmendem Abstand zum Zweiten Weltkrieg nimmt die Funktion als Ort des Trauerns jedoch ab. Die erhoffte Mahnung, die von ihnen für nachfolgende Generationen ausgehen soll, stellt sich nicht selbstverständlich ein: Kriegsgräberstätten müssen erklärt werden.

Daher hat sich der Landesverband Hessen zum Ziel gesetzt, möglichst in jedem Landkreis eine der größeren Kriegsgräberstätten zu erforschen, die Ergebnisse der Öffentlichkeit in Form von Informationstafeln oder -blättern zugänglich zu machen und auf dieser Grundlage pädagogische Angebote für Schulen und andere Bildungseinrichtungen im Umkreis zu formulieren. Beispielhaft wurde für die Kriegsgräberstätte Schlüchtern im Main-Kinzig-Kreis dokumentiert, wie man eine Kriegsgräberstätte als Lernort erschließt und in welcher Art und Weise sie pädagogisch nutzbar gemacht werden kann.

### 4. Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen

Die Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen wird im Landesverband durch eine hauptamtliche Mitarbeiterin / einen hauptamtlichen Mitarbeiter getragen. Mit der Bekanntmachung des Beschlusses der Kultusministerkonferenz durch das Bildungsministerium des Landes Hessen wurden dazu tragfähige Voraussetzungen geschaffen. Zuletzt bekräftigt wurde der Aufruf des Kultusministeriums im Jahre 2006. An seiner Modifizierung und Aktualisierung war der Landesverband Hessen maßgeblich beteiligt.

Die Zusammenarbeit mit Schulen folgt vor allem projektorientiert. Regelmäßig und ohne größeren Mehraufwand können Projekttag an bereits erforschten Kriegsgräberstätten angeboten und durchgeführt werden, ebenso wie zu thematischen Schwerpunkten (Menschenrechte, deutsch-französische Beziehungen, Europa). Wir bemühen uns, gerade Schulen, die sich in direkter Nachbarschaft zu einer Kriegsgräberstätte befinden, für diesen Ort zu sensibilisieren und sie zu ermutigen, diese als außerschulischen Lernort zu nutzen.

Auch umfassendere Projekte werden in Zusammenarbeit mit Schulen realisiert. Diese tragen Beispielcharakter, erproben eine neue Methodik oder entwickeln ein bleibendes Produkt. Hierzu zählen vor allem entdeckend-forschende Projekte: Umfassend angelegte Zeitzeugeninterviews, die in Form einer Ausstellung dokumentiert werden, kleinere Forschungsarbeiten zu einzelnen Kriegsgräberstätten oder etwa Kurzfilme zu Biografien einzelner Kriegstoten. Besonders in solchen modellhaften Vorhaben geht es uns darum, den jugendlichen Teilnehmern Ansätze zu bieten, sich als in die Geschichte eingebundene Persönlichkeit zu begreifen. Wir wollen damit eine Ergänzung zum Geschichts- und Politikunterricht schaffen, dessen straffes Zeitkorsett oftmals dazu führt, dass lediglich Ereignisgeschichte gelehrt und der zu erlernende Stoff nur als ein Externes wahrgenommen werden kann. Uns aber geht es um beides: Um die Wahrnehmung der historischen Gegebenheiten und die Wahrnehmung einzelner Schicksale.

Grundvoraussetzung für eine solch umfassende Projektarbeit ist natürlich auch ein erhebliches Engagement von Schul- bzw. Lehrerseite. Die Kontaktpflege und der ständige Austausch über Bedürfnisse und Wünsche seitens der Lehrenden sind daher unerlässlich für eine gelungene Kooperation.

Die Kontaktaufnahme mit Lehrenden erfolgt vor allem über gezielte Fortbildungsveranstaltungen. Der Landesverband ist beim Hessischen Kultusministerium als Anbieter von Fortbildungen akkreditiert, jede Veranstaltung wird angemeldet und als eine offizielle Fortbildungsmaßnahme zertifiziert.

Regelmäßig werden zu eintägigen Fortbildungen in Zusammenarbeit mit hessischen Gedenkstätten (etwa die Gedenkstätten Breitenau und Hadamar) eingeladen. Mehrtägige Fortbildungen erfolgen vor allem in Zusammenarbeit mit den Jugendbegegnungsstätten des Volksbundes.

Mehr und mehr möchten wir aber auch unsere eigene, landesspezifische Arbeit an Kriegsgräberstätten in den Mittelpunkt stellen. Daher sollen auch die bereits erschlossenen Kriegsgräberstätten als außerschulische Lernorte im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen vorgestellt werden, ebenso wie die Methodiken der Geschichtsvermittlung, die wir im Laufe der Zeit entwickelt haben.

Über einen mindestens zwei Mal im Jahr erscheinenden Newsletter werden die interessierten Lehrerinnen und Lehrer wie auch die Fachbereichsleitung über Angebote und Neuigkeiten informiert. Jährlich laden wir alle hessischen Schulen ein, sich an der Haus- und Straßensammlung des Volksbundes zu beteiligen. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler werden sorgfältig auf ihre Aufgabe vorbereitet und erhalten im Anschluss eine Bescheinigung über ihr ehrenamtliches Engagement.

Auch Schulen, die in eine der Jugendbegegnungsstätten des Volksbundes fahren, bieten wir an, zu einem vorbereitenden Vortrag in die Schulen zu kommen. Dieser Vortrag soll den Schülerinnen und Schülern einen ersten Zugang zur Thematik „Erinnerung - Gedenken“ bieten, sie vor allem aber auch neugierig auf die bevorstehende Projektfahrt machen. Nicht zuletzt wird die Kommunikation zwischen Schule, Begegnungsstätte und Landesverband so erleichtert.

Bildungsarbeit bedeutet für uns immer auch Kooperationsarbeit. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen in den beiden Referaten bemühen sich, durch Fortbildungsveranstaltungen ihr Fachwissen weiterzuentwickeln, ihre Perspektive auf die verschiedenen Themenkomplexe des Volksbundes zu erweitern und immer wieder neue Partner für die Arbeit zu gewinnen. Zu diesen Partnern zählen zum Einen Verbände und Or-

ganisationen, die einem ähnlichen Bildungsbereich entstammen, wie eben Gedenkstätten, Geschichtsvereine oder Museen. Aber auch mit fachfremden Bildungseinrichtungen wurden sehr fruchtbare Kooperationen eingegangen. Hierbei ist etwa die Academy of Visual Arts, eine Hochschule für Gestaltung in Frankfurt, zu nennen.

## 5. Durchführen von Workcamps

Mit den vom Landesverband Hessen angebotenen Workcamps und Jugendbegegnungen möchten wir Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch in ihren Ferien die Möglichkeit bieten, sich mit dem Thema Krieg und jüngerer europäischer Geschichte an historischen Orten auseinanderzusetzen. Über einen Zeitraum von ca. zwei Wochen kann in einer bi-, tri- oder internationalen Gruppe eine viel intensivere Annäherung und eine multiperspektivische Sichtweise auf die historischen Zusammenhänge Europas entwickelt werden.

Die Workcamps werden von einem hauptamtlichen Mitarbeiter / einer hauptamtlichen Mitarbeiterin konzipiert, koordiniert und in Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Betreuungsteams vorbereitet. Die Umsetzung erfolgt zumeist durch ehrenamtliche Teamer (Juleica) und Leiter/innen mit Unterstützung und in enger Absprache zur/zum hauptamtlichen Jugendreferenten /in.

Zentrales Leitmotiv aller Workcamps und Jugendbegegnungen ist es, die jungen Teilnehmenden dazu zu motivieren, sich für den Erhalt von Kriegsgräberstätten/ Erinnerungsorten zu engagieren. Dies erfolgt über zwei aufeinander bezogenen Herangehensweisen:

Zum Einen soll die praktische Pflegearbeit, die von den Jugendlichen an diesen Orten geleistet wird, zum Erhalt der Kriegsgräberstätte beitragen. Konkrete Arbeit auf den Gräberstätten ermöglicht den Jugendlichen eine physische Annäherung und macht diese Orte damit (be-)greifbar. Gleichzeitig wird in der gemeinsamen Zeit ein konkretes Bauvorhaben abgeschlossen, was ein zusätzlich motivierendes gemeinschaftliches Erfolgserlebnis für alle Beteiligten darstellt.

Zum Zweiten setzen sich die Jugendlichen auf inhaltlicher Ebene mit den konkreten Erinnerungsorten auseinander. Über Exkursionen, Spurensuchen, die Annäherung an einzelne Biografien, in thematischen Workshops und vor allem im Gespräch und dem täglichen Miteinander erweitern die Jugendlichen ihren Blickwinkel auf bekannt geglaubte Geschichte. So wird die europäische Dimension unserer Vergangenheit - insbesondere der Zäsur des 2. Weltkriegs - erlebbar. Jugendliche sollen sich als Akteure europäischer Erinnerungs- und Gedenkkultur begreifen und ein Bewusstsein davon erlangen, dass sich Erinnerung in einem kontinuierlichen Prozess generationsübergreifend verändert und sie Teil dieser kommunikativen Veränderung sind. Gleichzeitig wollen wir junge Menschen für aktuelle Entwicklungen, Konflikte und Kriegsschauplätze sensibilisieren. Im Dialog miteinander sollen sie Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, die sie dazu befähigen, sich aktiv an der Gestaltung von Gegenwart und Zukunft zu beteiligen. Auch im Zentrum unserer außerschulischen Bildungsarbeit steht die persönliche Entwicklung junger Menschen. Mit dem Angebot der Jugendbegegnungen und Workcamps wollen wir auch im Hinblick auf ein gemeinsames Europa einen spezifischen Beitrag leisten. Der große Europäer Jorge Semprùn hat einmal gesagt, dass wir nur in einem vereinigten Europa leben werden, wenn wir unsere Erinnerungen miteinander teilen. Die Workcamps und Jugendbegegnungen des Landesverbandes Hessen wollen diesen Raum bieten.

## 6. Mitarbeiten in Jugendarbeitskreisen

Die Arbeit des Jugendarbeitskreises (JAK) des Landesverbandes Hessen wird in Abstimmung mit seinem gewählten Sprecherteam durch das Jugendreferat koordiniert. Der JAK bietet interessierten Jugendlichen die Möglichkeit, sich über das Angebot der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit aktiv in die Verbandsarbeit einzubringen. Er ermutigt sie, sich an Planung, Konzeption und Umsetzung kleinerer oder umfangreicherer Projekte zu beteiligen und so neue Kenntnisse und Kompetenzen zu erwerben oder diese in einem geschützten und fördernden Umfeld zu vertiefen.

Dies erfolgt über regelmäßige Treffen, bei denen Themen der historisch-politischen Bildung (weiter-)bearbeitet werden, Pflegeeinsätze auf Kriegsgräberstätten oder/und gemeinsame Exkursionen stattfinden. Nach Möglichkeit wird dies von den Jugendlichen selbst organisiert und durchgeführt – in jedem Falle werden die Ideen und Wünsche der JAK-Mitglieder bei der jährlichen Arbeits- und Projektplanung des Landesverbandes berücksichtigt.

Aus dem Kreis der JAK-Mitglieder werden zudem die Teamer und Leiter der oben beschriebenen Jugendbegegnungen und Workcamps gewonnen. Der Landesverband trägt dafür Sorge, ihnen eine qualifizierte Ausbildung zum Jugendleiter zu ermöglichen und stellt die Teilnahme seiner pädagogischen Betreuungsteams an bundesweiten Fortbildungsveranstaltungen sicher.

Das so beschriebene Engagement bietet den Jugendlichen Raum, ihre fachliche und soziale Kompetenz zu erweitern.

## 7. Zusammenfassung

Die sachliche historische Aufarbeitung und Dokumentation zu den Menschen und Taten hinter Kriegsgräbern ist nach Auffassung des Landesverbandes Hessen der einzige Weg, der aus Krieggräberstätten Orte macht, die jenseits der persönlichen/familialen Erinnerung auch eine überpersönliche und damit künftige Relevanz als Orte kollektiver Gedächtnisarbeit haben können. Mit seinem differenzierten Angebot will der Landesverband einen glaubwürdigen und spezifischen Beitrag zur nationalen und europäischen Erinnerungs- und Gedenkarbeit leisten. Die Jugend-, Schul- und Bildungsarbeit des Landesverbandes ist daher in ihrer Zielsetzung darauf ausgerichtet, eine produktive Verarbeitung der militaristischen Vergangenheit anzustiften, die den Einzelnen/die Einzelne befähigt, sich auf Basis fundierter Kenntnisse über die geschichtlichen Fundamente der europäischen Gemeinschaft für ein friedliches Zusammenleben und Miteinander zu engagieren.

Viola Krause, Landesgeschäftsführerin

Judith Zimmermann, Referentin für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Ute Clausner, Jugendreferentin

Frankfurt, den 8. Dezember 2009